

# Verstand und Vernunft



*Mitarbeitende in Kanälen, Gruben und Schächten sind den verschiedensten Gefahren ausgesetzt. Manchmal aber geniessen sie auch sehr idyllische Arbeitsplätze. Safety-Plus begleitete eine Kanalunterhaltungs-firma bei deren Einsätzen.*

VON STEFAN KÜHNIS

**A**n diesem dunklen Morgen im Januar wäscht strömender Regen den Schnee weg. Für die Mitarbeitenden der Firma Mökah ist es nur noch mehr Wasser in anderer Form. Solches, das aber genauso nass und kalt ist. Und solches, das Glatteis verursacht. «In diesem Winter hatten wir schon zwei Unfälle, weil die Mitarbeitenden auf Glatteis aus-

rutschten. Sie beide werden mindestens sechs Wochen ausfallen», sagt Werner Möckli, der das Unternehmen zusammen mit seinem Bruder Jürg Möckli leitet.

Immerhin können die anderen heute arbeiten. Bereits vor zehn Tagen wollte ich mir von den Tätigkeiten in Kanälen und Schächten ein Bild machen. Unmöglich. Die Kälteperiode liess es nicht zu. «Im

Eine ausführlichere Bildgalerie finden Sie auf

[www.sicherheit-online.ch](http://www.sicherheit-online.ch).

Suchen Sie nach «Bildgalerie Kanalarbeiten».



Die Schächte werden zuerst gründlich gereinigt.



Gefrorene Deckel entpuppen sich oft als Kraftprobe.



Wenn die technischen Einrichtungen nicht mehr genügen, muss von Hand gereinigt werden.

Hausbereich waren Tätigkeiten zwar möglich, die Lastwagen konnten aber nicht ausfahren. Das Wasser gefror, Schalter und Häne ebenso. Die Schachtdeckel froren auch zu», erzählt Werner Möckli. «Damit müssen wir leben, darauf sind wir wirtschaftlich aber auch vorbereitet. Die letzten beiden Winter konnten wir durcharbeiten, heuer mussten wir schon während zwei Wochen darauf verzichten.»

Ohnehin sind die Bedingungen im Winter echte Herausforderungen. Es bildet sich Dampf in den Leitungen, die Mitarbeitenden finden die Schächte unter dem Schnee nicht, Strassen werden durch die Schneemaden noch enger, die Positionierung der Fahrzeuge ein Kunststück. Und für die Mitarbeitenden ist es auch ganz einfach unangenehm, kalt, rutschig. «Gute Leute wissen, wie sie mit diesen Bedingungen zurechtkommen», ist Möckli überzeugt.

### Gute Leute

Das Unternehmen beschäftigt 80 Mitarbeitende an vier Standorten. «Es muss sich eine Person aufmerksam dem Thema Arbeitssicherheit widmen», sagt Möckli. Er übernimmt die Aufgabe gleich selbst. Seine Arbeitskräfte schickt er laufend in Aus- und Weiterbildungen, auch in Sachen Arbeitssicherheit. Pro Jahr verbringen die Mitarbeitenden an drei Tagen jeweils zwei bis drei Stunden in einer Lernfabrik. Neben laufender Ausbildung *on the job* gibt Möckli Gebrauchsanweisungen ab, hat einen internen Bereich auf der Unternehmens-Homepage geschaffen, informiert über eine Mitarbeiterbroschüre und stellte ein Kursprogramm zusammen. In seinen ersten drei Arbeitsjahren muss ein neuer Mitarbeiter alle Kurse besucht haben. Themen sind beispielsweise Arbeitssicherheit, Gaswarner, Selbstretter, Spül- oder Saugtechnik, aber auch der Umgang mit Kunden, das Rapportwesen,

Sicherheit und Gesundheitsvorsorge, Fahrtrainings oder Gefahrstoff-Grundkurse sind im Angebot.

«Pro Person investieren wir zwischen 10000 und 12000 Schweizer Franken in deren Ausbildung. Für Mitarbeitende im Bereich Kanalfernsehen noch etwas mehr. Nach zirka zwölf Monaten beherrscht ein neuer Mitarbeiter den Job und kann ein Zweierteam führen», sagt Möckli. Diese hohen Kosten tangieren natürlich auch die Personalauswahl. «Wir suchen sicher Arbeitnehmer, welche auf eine langfristige Anstellung aus sind. Es tut schon weh, wenn wir viel in einen Mitarbeiter investieren und der dann geht.»

Das Unternehmen hat ein Bonussystem bezüglich Fehlzeiten eingeführt. Wer ein Jahr lang ohne Ausfalltage gearbeitet hat, erhält 1000 Franken, bis drei Tage gibt es 500 Franken, darüber nichts. Im letzten Jahr blieben 15 der 80 Mitarbeitenden bei null Absenzen.

### Arbeitssicherheit und PSA

«Bereits 1996 integrierten wir die damaligen Ekas-Richtlinien, vorher orientierten wir uns an den Vorgaben der SCC, welche aus der Petrochemie stammten», erzählt Möckli. «Wir waren also von Anfang an sehr aktiv in diesem Bereich. Für uns war eine Branchenlösung aber nicht das Richtige. Stattdessen machten wir eine umfassende Gefahrenanalyse und stellten einen entsprechenden Massnahmenplan und ein angemessenes Ausbildungsprogramm zusammen.»

Auf zusammengefassten zwei Seiten Merkblatt sind kurze und prägnante Anweisungen aufgeführt. Solange sich die Mitarbeitenden an einige einfache Richtlinien halten, kann ihnen nicht viel passieren. Grundsätzlich geht es darum, Schächte und Gruben erst mit einem Ventilator zu entlüften. Dadurch werden gefährliche Gase und Dämpfe abgesaugt. Die Kanäle



Werner Möckli (l.) und sein Bruder Jürg Möckli führen das Unternehmen gemeinsam.

sollen dann einige Zeit lang ausgelüftet werden, beispielsweise durch das Öffnen eines benachbarten Deckels. Dann kommen die Gaswarngeräte zum Einsatz. Das Unternehmen hat 50 Gaswarngeräte gekauft, sie registrieren Sauerstoffmangel, Gasbildung, CO<sub>2</sub> und die Gefahr einer Explosion. Das Gerät wird in den Schacht gelassen, die Lage geprüft. Nach der Reinigung eines Schachtes ist es aber fast unmöglich, dass sich noch Gas bildet. «Das Gerät hat aber auch eine hohe Toleranz», weiss Möckli, «ein Mitarbeiter beklagte sich, dass das Gerät dauernd alarmiere, während er fahre. Wir fanden heraus, dass er während des Fahrens rauchte und das Gerät dies registrierte. Im Rückraum gelagert blieb es ganz ruhig.»

Falls eine Person in den Schacht einsteigt, nimmt sie das Gaswarngerät mit und muss zudem von aussen überwacht werden. Das heisst, die Mitarbeitenden sind in Zweierteam unterwegs. Falls im Schacht etwas passiert, darf der Zweite keinesfalls nachsteigen. «Das sind manchmal ganz schwierige Situationen, schliesslich ist der Kollege dort unten, man will helfen», sagt Möckli. Wenn aber beide dort unten festsitzen, sind sie verloren. «Unsere Fahrzeuge können wir zwar über GPS orten, allerdings kann niemand einen Alarm auslösen. Bis wir merken würden, dass sich das Fahrzeug nicht fortbewegt



Die Beute aus einem Schacht: Geäst, das durchaus Ursache für Leitungsverstopfungen sein kann.



Idyllischer Arbeitsplatz im Zoo Zürich: Elefantenbulle Maxi betrachtet das Geschehen neugierig.



Im Zoo muss auch auf Passanten besonders achtgegeben werden.

und etwas nicht stimmt, kann sehr viel Zeit vergehen.»

Das Unternehmen spart nicht an der persönlichen Schutzausrüstung. Die Liste von eingesetzter PSA ist lang. Der Schulbus kommt zwei Mal im Jahr vor Ort: Pro Mitarbeiter gib es ein Paar gratis, die anderen stark vergünstigt. «Wir sprechen hier von Stahlkappenschuhen der Klasse S3 mit durchtrittsicheren Sohlen im Wert von mehreren hundert Franken», sagt Möckli. «Wir geben den Mitarbeitenden FI-Schutzschalter mit. Wir geben ihnen die angesprochenen Gaswarngeräte mit. Wir geben Ihnen Selbstretter auf den Weg, mit denen sie eine Stunde lang autonom atmen können. Und wir geben ihnen ein Alarmierungsschema im Kreditkartenformat ab.» Für den Einstieg in Schächte und Kanäle wird eine Bergsteigerausrüstung eingesetzt. Normalerweise geht es zirka drei Meter in die Tiefe, das Spektrum bewegt sich zwischen 1,6 bis zehn Metern. Heute werden Schächte so wenig wie möglich bestiegen. Kameras übernehmen viele Aufgaben.

«Die Warnbekleidung wird von uns gewaschen, geflickt, ersetzt. Wir stellen T-Shirts, Regenjacken in einfacher und anspruchsvoller Ausführung sowie anderes Material zur Verfügung, das wir günstig an die Mitarbeitenden weitergeben. Die Erfahrung zeigt uns, dass nur schon eine ganz geringe Kostenbeteiligung der Mitarbeitenden dazu führt, dass der Ware bedeutend mehr Sorge getragen wird.

In Sachen PSA versucht Werner Möckli immer direkt mit den Herstellern zu verhandeln. «Wir geben auch gerne Rückmeldungen zu den von uns eingesetzten Produkten, damit diese verändert, angepasst und verbessert werden können. Diese direkte Nähe ist uns sehr wichtig.»

### Auf der Baustelle

«Meist haben wir keine klassischen Baustellen, sondern sind nur zwei bis drei Minuten an einem spezifischen Ort. Trotzdem ist die Sicherung dieses Einsatzortes ein ganz wichtiger Punkt», erklärt Möckli. «Ich rate den Mitarbeitenden das Fahrzeug, wenn möglich, so in den Weg zu stellen, dass sie vor dem Verkehr geschützt sind. Das ist verkehrstechnisch nicht immer lösbar. Aber die Arbeit neben haarscharf vorbeibrausendem Verkehr ist doch sehr unangenehm. Auch auf Passanten muss achtgegeben, die Baustelle genügend signalisiert werden.»

Verstand und Vernunft sind für Werner Möckli unheimlich wichtig: «Der Mitarbeitende muss sich immer fragen, ob seine Vorgehensweise technisch machbar, erlaubt und zumutbar ist.»

Allerdings ist der Zeitdruck – vor allem seitens der Auftraggeber – ein unbestrittenes Problem hinsichtlich der Sicherheit. «Wir versuchen aber auch bei unseren Kunden das Bewusstsein zu wecken, dass ein Ausfalltag viel kostet, finanziell und menschlich. Kurz vor Weihnachten sagte ich einem Auftraggeber einen Tag vor dem

Einsatz ab. Ich konnte die Verantwortung dafür nicht übernehmen. Wir wollten erst weitere Proben und Einschätzungen der Situation vornehmen. Es braucht schon Mut und Grösse, dies kurzfristig zu tun – der Auftraggeber hat sich seither auch nicht mehr gemeldet. Doch die Sache war mir zu heiss», sagt Möckli.

«Manche Menschen ziehen Unfälle aber auch mehr an als andere. Vielleicht aus Übereifer? Wir versuchen, die Mitarbeitenden nicht zu sehr unter Druck zu setzen. Das ist es nicht wert. Arbeitssicherheit liegt in unserem ureigenen Interesse. Zum Glück musste ich noch nie jemanden anrufen und sagen, dass der Ehemann nicht mehr nach Hause kommen wird – und ich möchte das auch nie erleben!» ■

### Links

Im Jahr 1958 von Walter Möckli gegründet, seit sieben Jahren von dessen Söhnen Werner und Jürg Möckli geführt, ist die Firma **Mökah AG** heute mit 80 Mitarbeitenden an vier Standorten tätig. Sie führt Kanalreinigungen, Rohrreinigungen, Dichtheitsprüfungen, Kanalfertigen und -informatik, Flächenreinigungen, Saugarbeiten und Entsorgungen durch. Der Hauptsitz liegt in Henggart. [www.moekah.ch](http://www.moekah.ch).

Die **Suva-Broschüre 44062.d** gibt ausführlich Auskunft zu Arbeiten in Gruben, Schächten und Kanälen: [www.suva.ch](http://www.suva.ch).

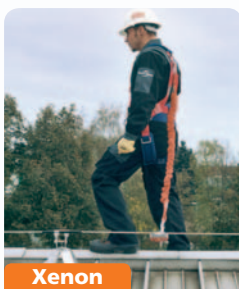
## Zugangs- und Absturzsicherungssysteme für Gebäude, Dächer und Industrieanlagen.



**GlideLoc®**

Fallschutzleitern sowie vertikale und horizontale Führungsschienen

- nahtloser Übergang von horizontalem und vertikalem Zugang
- problemlose Anpassung an die Gebäudestruktur
- stabile, ergonomische Verbindung zum Gurt
- minimale Auffangkräfte



**Xenon**

Horizontale Anschlageneinrichtung auf Kabelbasis

- kostengünstiges Kabelsystem
- Boden-, Wand-, oder Überkopfmontage möglich
- sehr große Befestigungsabstände (bis 20 m)
- Arbeiten zu beiden Seiten des Kabels möglich



**MultiRail**

Horizontale Anschlageneinrichtung auf Schienenbasis

- zur gleichzeitigen Benutzung von bis zu 6 Personen
- leichte Anpassung an bauliche Gegebenheiten durch horizontale und vertikale Bögen
- neuartiger Rollenläufer



**MultiPost**

Anschlagpunkt oder Pfosten für massive Gebäudestrukturen

- 360° drehbare Anschlagöse
- gleichzeitiges Anschlagen von 2 Benutzern möglich
- Verwendung auch als Stütze für Xenon / MultiRail
- fertig konfektioniert für Beton, Stahlträger oder Holzbalken



**Training**

Schulungszentrum für Persönliche Schutzausrüstungen gegen Absturz

- Seminare für Arbeiten auf hochgelegenen Arbeitsplätzen
- Jährliche Revisionen und Überprüfungen von persönlicher Schutzausrüstung

LETRONA AG • Schulstrasse 22 • 9504 Frittschen

Telefon: +41 (0) 71 654 64 11 • Telefax: +41 (0) 71 654 64 65 • Email: [sicherheitstechnik@letrona.ch](mailto:sicherheitstechnik@letrona.ch) • [www.letrona.ch](http://www.letrona.ch)

